

Gemeindebrief

Evangelische Sankt Petersgemeinde
Juni / Juli 2026



atmosphäre.

Als Jesus das gesagt hatte,
blies er die Jünger an und spricht zu ihnen:
Nehmt hin den Heiligen Geist!

Joh 20,22

atmosphäre.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für das Jahr 2026 ist Frankfurt und die Rhein-Main Region zur „World Design Capital“ ernannt worden. Alle zwei Jahre zeichnet die „World Design Organization“ (Sitz in Montreal/Kanada) eine Stadt oder Region mit diesem Titel aus. Frankfurt ist die erste deutsche Stadt, die zur „Weltdesignhauptstadt“ gekürt wurde. Illustre Städte wie Seoul oder Valencia sind Vorgängerinnen. Der Begriff „Design“ ist dabei weit gefasst. Es geht nicht in erster Linie um Türklinken, Sitzmöbel und Kuchengabeln. Es geht um Design im großen Stil. Es geht um die Frage, was eine gute Gestaltung von Objekten für ein gelingendes Zusammenleben leisten kann. Es geht darum, wie Dinge des Alltags gesellschaftliche Herausforderungen meistern helfen, Teilhabe ermöglichen und neue Horizonte öffnen. Ein Gestell mit Namen „Schattengrün“ etwa, das man vor die Fenster seiner Wohnung schrauben kann zur Anbringung einer Grünpflanze gegen die Sonne, wodurch die sommerliche Wärme in der Wohnung erträglicher wird, zählt zu den Projekten, die sich am Programm zur „World Design Capital“ beteiligen. Der Herausforderung des Klimawandels wird hier ganz konkret und praktisch begegnet. Wichtiger Knotenpunkt für alle Projekte in diesem Design-Jahr ist das Museum für Angewandte Kunst am Museumsufer.

Besonders anregend ist das Motto des Jahres, das lautet: „Design for Democracy. Atmospheres for a better life“. Design ist demnach in der Lage, Demokratie zu fördern und Atmosphären herzustellen, die unser Leben verbessern. Gerade das Phänomen der „Atmosphäre“ ist eines, das auch in der Kirche von heraus-

ragender Bedeutung ist. Die besondere Atmosphäre eines Kirchengebäudes: Sie macht etwas mit uns. Die Atmosphäre eines Gottesdienstes: Sie belebt unseren Geist.

Derzeit lese ich ein Buch des evangelisch-reformierten Theologen Klaas Huizing, das unter dem Titel „Lebenslehre“ (Gütersloh 2022) den Begriff der „Jesusatmosphäre“ prägt. Gemeint ist damit: Texte aus der Bibel – nicht nur aus den Evangelien im Neuen Testament – schaffen eine Atmosphäre, die Menschen ergreifen und dazu motivieren kann, den Weg der Nachfolge Jesu einzuschlagen. Wer in Texte der Bibel eintaucht, der begibt sich in eine Atmosphäre, die es möglich macht, neu über gelingendes Leben nachzudenken. Mehr noch: Die durch die Texte der Bibel geschaffene Atmosphäre befähigt mich, meinem Leben eine heilsame Wendung zu geben. Sagt Huizing in seinem gut lesbaren Buch. Traditionell theologisch kann man das, was Huizing schreibt, so fassen: Jesu Geist, der an den Texten der Bibel haftet, ergreift mich durch die Bibellektüre hindurch, stellt mein Leben vom Kopf auf die Füße, macht mich neu und macht mich zu einem, der in seinem Alltag auf Jesus vertraut, kurz gesagt: zu einem, der an Jesus glaubt.

Wie wäre es, wenn wir die Jesusatmosphären, die biblische Texte in unseren Gottesdiensten und in anderen Veranstaltungen unserer Gemeinde entstehen lassen, als kirchlichen Beitrag zur „World Design Capital“ verstehen? Unsere Stadt könnte dabei nur gewinnen.

Meint mit herzlichen Grüßen

Pfarrer ALEXANDER BITZEL

„Manchmal muss etwas aufhören, damit etwas Neues anfangen kann“

Interview mit Schwester Heidi Steinmetz aus Anlass ihrer Entpflichtung als Oberin des Frankfurter Diakonissenhauses

Am 31. Mai 14:00 wird die langjährige Oberin des Frankfurter Diakonissenhauses Schwester Heidi Steinmetz in einem feierlichen Gottesdienst in der Diakonissenkirche entpflichtet. Aus diesem Anlass sprachen wir mit ihr über ihre Arbeit, ihr Leben als Diakonisse und die einschneidenden Veränderungen, die das Frankfurter Diakonissenhaus in den letzten Jahren durchlaufen hat. Aus Platzgründen können wir dieses Gespräch leider nur auszugsweise wiedergeben.

M.B.: Schwester Heidi, Sie sind 1983 in die Schwesternschaft eingetreten, 1989 eingesegnet und wurden 2002 Vorstandsvorsitzende und Oberin.

H.S.: Hier habe ich auch meine Ausbildung zur Erzieherin absolviert, denn ich wollte schon als Kind Erzieherin werden. Eigentlich wollte ich eine Familie gründen und viele Kinder haben, habe hier aber meine Berufung zur Diakonisse erlebt. 1992 bin ich nach einem Studium, das mir die Gemeinschaft ermöglicht hatte, in die Fachschularbeit eingestiegen und habe 1995 die Leitung der Ausbildungsstätte für sozialpädagogische Berufe übernommen.

In den 24 Jahren, seit Sie dem Mutterhaus vorstehen, hat sich vieles verändert ...

Unglaublich viel. Schon bei meinem Eintritt war mir klar, dass es zukünftig nicht mehr so viele Schwestern geben wird. Doch meine Vorgängerinnen hatten schon früh erkannt, dass mit dem Kleiner-Werden der Schwesternschaft auch Arbeitsgebiete abgegeben werden müssen.

Welche Veränderungen sind für Sie besonders einschneidend gewesen – und im Nachhinein gelungen?

Schon bevor ich Oberin wurde, haben wir im Konvent einstimmig entschieden, dass das alte Mutterhaus an der Eschersheimer Landstraße für uns zu groß geworden ist und wir es veräußern müssen. Wir bewirtschaften uns ja selbst und bekommen keine Zuwendungen von außen, z.B. von der Evangelischen Kirche. Die Kinder-



arbeit und die Altenarbeit wollten wir aber auf jeden Fall weiterführen und auf die heutigen Standards bringen (z.B. hatten damals noch nicht alle Zimmer im Pflegeheim Nasszellen und waren teilweise mit 3 Personen belegt). Wir haben deswegen auf dem Gelände neu gebaut, ein Pflegeheim und ein Gebäude für die Schwestern und mit vermietbaren Appartements. Dies alles zu planen und zu organisieren, gehörte zu meinen ersten Aufgaben als Oberin.

Wie haben Sie den stetigen Rückgang der Schwesternzahlen von ursprünglich 70 auf mittlerweile 6 persönlich erlebt und verarbeitet?

Als ich gefragt wurde, ob ich Oberin werden möchte, habe ich sehr mit mir gerungen, es letztlich aber als eine Berufung erlebt, die alten Schwestern zu begleiten, auch wenn keine jüngeren mehr kommen. Wir Schwestern haben mit dieser Entwicklung heute Frieden geschlossen und vor etwa 10 Jahren sogar entschieden, keine jüngeren Schwestern – auch nicht auf Zeit – mehr aufzunehmen, weil dies die älteren Schwestern zunehmend überfordert hat. Jetzt sind wir hier 6 Diakonissen und werden unseren Lebensabend miteinander verbringen.

Neben den modernen Wohngebäuden, die das Carré an Holzhausen-, Eschersheimer- und Cronstettenstraße umschließen als für alle sichtbares Zeichen für Veränderungen, gab es weitere strukturelle Veränderungen im Inneren wie die Aufgabe des Krankenhauses und seine Eingliederung in den evangelischen Agaplesion-Klinikverbund und die Übertragung der Trägerschaft von Kinderhaus und Pflegeheim an die Innere Mission Frankfurt. Auch Ihr geistliches Angebot hat sich im Laufe der Jahre reduziert.

Weil wir ab 2022 keine eigene Pfarrstelle und ab 2023 keine Kirchenmusikerin mehr hatten und mit jeder verstorbenen Schwester auch die Gemeinde kleiner wurde, haben wir zunächst die Anzahl der Gottesdienste reduziert. Etwa zeitgleich hat die CityChurch, eine evangelische Freikirche, bei uns angefragt, den Kirchenraum für ihre Gottesdienste zu mieten. Ich selbst bin zwar schon immer Mitglied der EKHN, war aber zu Jugendzeiten eher freikirchlich geprägt, und erst im Laufe meines Lebens als Diakonisse evangelisch-lutherisch geworden. Wir hatten den Eindruck, dass das passt und die volle Kirche bei den Gottesdiensten sowie die vielen jungen Familien und Kinder haben auch die älteren Schwestern als Bereicherung erlebt. Heute feiert die CityChurch bei uns jeden Sonntag ihren Gottesdienst und die Menschen verbringen dann fast den ganzen restlichen Sonntag auf unserem Gelände, das ist sehr lebendig.

— — —

Was wird von der Arbeit der Diakonissen nach Ihrer Entpflichtung bleiben?

Ich will noch einmal daran erinnern, dass wir uns ja selbst finanzieren müssen, durch unsere diakonische Arbeit und auch durch unsere Immobilien. Wir vermieten Räumlichkeiten z.B. für Tagungen, aber auch Appartements und Wohnungen. Unsere Gästearbeit im Hauptgebäude an der Cronstettenstraße boomt geradezu und wir erhalten sehr wertschätzende Rückmeldungen von Gästen. Und – worauf ich mich besonders freue – ein wunderschönes Projekt, der Diakonissenweg, der am 31. Mai eingeweiht wird mit Stelen, die über die 156-jährige Geschichte der Diakonissen informieren und sehr schön in das Gartengelände eingefügt sind.

— — —

Und Ihre Kirche bleibt eine der wenigen evangelischen Kirchen in Frankfurt, die auch an Werktagen offen sind und zum Gebet einladen.

Mir ist noch wichtig zu sagen, dass es zwei Angebote gibt, die ehrenamtlich organisiert sind und weitergehen werden, das Waffelcafé und der Bibelgesprächskreis. Beide finden monatlich statt und stehen für unser diakonisch-christliches Profil.

— — —

Sehen Sie denn noch eine Zukunft für den Diakonissenstand?

Die diakonische Idee wird weiterleben, auch wenn es den Diakonissenstand im herkömmlichen Sinne nicht mehr geben wird. In anderen Häusern werden schon lange neue Ideen umgesetzt, z.B. die „Diakonisse neuer Form“. Die Frauen erhalten eine diakonisch-theologische Weiterbildung, werden auch eingesegnet, leben aber nicht mehr im Mutterhaus, sondern allein oder mit Familie in ihrem bisherigen Umfeld. Das traditionelle Lebensmodell der Diakonissen ist für Frauen nicht mehr attraktiv und vielleicht auch nicht mehr zeitgemäß, denn Fliedners Absicht (Gründer der Kaiserswerther Diakonie 1836) war es seinerzeit ja, unverheirateten Frauen einen Beruf und einen Stand zu geben. Ich bin aber zuversichtlich im Hinblick auf die Zukunft des Sich-Berufen-Fühlens zum diakonischen Beruf. Manchmal muss eben etwas aufhören, damit etwas Neues anfängt.

— — —

Schwester Heidi, wie sieht Ihre persönliche Zukunftsplanung aus?

Ich bleibe hier wohnen, würde gerne mehr Freunde und Beziehungen pflegen, die während meiner Arbeit zu kurz gekommen sind – was glücklicherweise von ihnen akzeptiert wurde. Ich würde auch wieder gerne mehr musizieren, meditieren, bin auch Prädikantin, ich möchte mehr mit den Händen machen, z.B. nähen, backen, stricken, denn in meiner bisherigen Arbeit bin ich doch auch sehr verknüpft worden. Ich habe lange genug Verantwortung getragen und freue mich auf einen neuen Lebensabschnitt, in dem ich mich als Diakonisse einbringen kann, wo es nötig sein wird. Es gibt viele Ideen, aber nichts, was ich unbedingt machen muss. Alles hängt davon ab, wieviel Zeit mir Gott noch schenkt.

Ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche Ihnen, dass Sie Ihre Pläne in guter Gesundheit weiterverfolgen können.

Das Gespräch führte
MARTIN BINGEMANN

CHORKONZERT

Sonntag, 14. Juni, 17 Uhr
Epiphaniaskirche

WHERE IS LOVE

Gastchor: Swensk Ton
Leitung: Andrea Ludewig

— — —

Swensk Ton freut sich, am Sonntag, den 14. Juni 2026 um 17 Uhr in der Epiphaniaskirche zu Gast zu sein, mit einem nachdenklich-lebenslustigen Programm „Where is love – wo ist die Liebe“. Der in Frankfurt am Main ansässige A-cappella-Chor hat sich in über 40 Jahren einen Ruf als einer der beständigsten und spannendsten Konzertchöre der Rhein-Main-Region erworben. Der transparente seidige Chorklang steht hörbar in der skandinavischen Tradition. Das Repertoire wiederum ist ausgesprochen international und reicht von den skandinavischen Wurzeln in alle Him-



melsrichtungen. Swensk Ton präsentiert unter der Leitung von Andrea Ludewig jeweils im Sommer und zu Weihnachten Entdeckungen aus der internationalen Moderne des 20. und 21. Jahrhunderts, oft abseits bekannter Repertoirepfade. Weitere Vielfalt in den

Konzerten bieten wechselnde Besetzungen: von Solisten über filigrane kleinere Ensembles aus dem Chor bis hin zum 8-stimmigen kraftvollen Tutti der Doppelchörigkeit.

— — —

Spenden erbeten.

CHORKONZERT

Freitag, 19. Juni, 20 Uhr

SOMMERNACHT

Epiphaniaskirche
Gastchor: Moenus Kammerchor
Leitung: Salome Niedecken

— — —

Mit seinem Konzert „Sommernacht“ präsentiert sich der Moenus Kammerchor, ein junger Chor des Vereins Chorwerk Frankfurt. A cappella-Werke von bekannten Komponisten wie Johannes Brahms und Arvo Pärt, verbunden mit Komponistinnen und Komponisten, die in eine neue Klangwelt entführen, wie beispielsweise Lucia Birzer und Murray Schafer, werden thematisch in eine



Sommernacht einladen. Es geht um die Nacht an sich, um Bitten und Wunderwerke, die in dieser besonderen Zeit aufkommen können. Freude, Trauer und Trost liegen in diesem Programm eng beieinander.

Lauschen Sie dem wohligen Klang des Moenus Kammerchors, wir freuen uns auf Ihr Kommen!

— — —

Spenden erbeten.

ORGELPUNKT

Sonntag, 21. Juni, 16 Uhr
Epiphaniaskirche

SOMMER? BACH

Im OrgelPunkt am 21. Juni spielt Kantor Maximilian Bauer Musik von Johann Sebastian Bach und seinem wohl bekanntesten Sohn Carl Philipp Emanuel. Außerdem erklingen Werke aus der Frühphase der Orgelmusik (15. Jahrhundert) und Improvisationen.

— — —

Spenden erbeten.



FULLMOON_CONCERT

Dienstag, 30. Juni, 20 Uhr
Epiphaniassaal

4XDELAY

4xDelay ist ein A-cappella-Quartett aus Frankfurt, bestehend aus Daniel, Sebastian (beide Tenor), Julian (Bariton) und David (Bass). Seit 2019 verbindet sie die Leidenschaft für vokale Vielfalt – von Jazz und Pop bis zu klassischer Männerchorliteratur. Inspiriert von Ensembles wie Highline, Maybepop und The Real Group entwickeln sie ihren eigenen Stil.

Mit ihrer ersten Single „Prokrastination“ (2022) legten sie den Grundstein für ihren künstlerischen Weg. Coachings u.a. von Voces8, Katarina Henryson und Felix Powroslo prägten ihre musikalische Entwicklung, ebenso wie die Zusammenarbeit mit Anna Maria Schuller.

Als Stipendiaten von Yehudi Menuhin Live Music Now (seit 2023) treten sie regelmäßig in sozialen Einrichtungen auf. Sie sind auf Festivals und Events wie dem #dabeifestival Berlin, der Nacht der Stimmen in Darmstadt oder der Messe Frankfurt zu hören.

Der Technik zuliebe findet dieses Konzert ausnahmsweise im Saal statt, nicht in der Kirche!

— — —

Spenden erbeten.

FULLMOON_CONCERT

Mittwoch, 29. Juli, 20 Uhr

SWINGING MOZART

Auch diesen Sommer gibt es wieder ein Fullmoon_Concert, in dem Orgelmusik mit Jazz in Dialog tritt – Kantor Maximilian Bauer spielt Mozarts große Fantasie in f-Moll (KV 608), die ursprünglich für eine Flötenuhr, also eine Maschine geschrieben wurde. Daniel Prandl am Jazzpiano und Martin Simon am Kontrabass greifen die Ideen Mozarts auf und verwandeln sie in Jazz! So entwickelt sich ein abwechslungsreiches „Zwiegespräch“ über Jahrhunderte und Stilgrenzen hinweg.

— — —

Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse ab 19 Uhr.

NEUE GRUPPE

SING MIT IM JUGENDCHOR!

Du bist in der 5. Klasse oder älter und singst gerne?

Dann bist du in unserem neuen Jugendchor genau richtig! Hier kannst du deine Stimme entdecken, neue Freundschaften schließen,

eigene Auftritte hinlegen, aber auch das Weihnachtsoratorium mit der großen Kantorei zusammen singen.

Freu dich auf abwechslungsreiche Musik von Klassik bis Pop und nette Gemeinschaft!

Wir proben ab dem 19. August mittwochs von 17 bis 18 Uhr in der Jahnstraße 20.

Anmeldung bei Kantor Maximilian Bauer.

— — —

maximilian.bauer@ekhn.de

Eschenheimer Anlage wird zum Sommerparadies für Kinder – und alle anderen

Lebensader abseits des Verkehrs

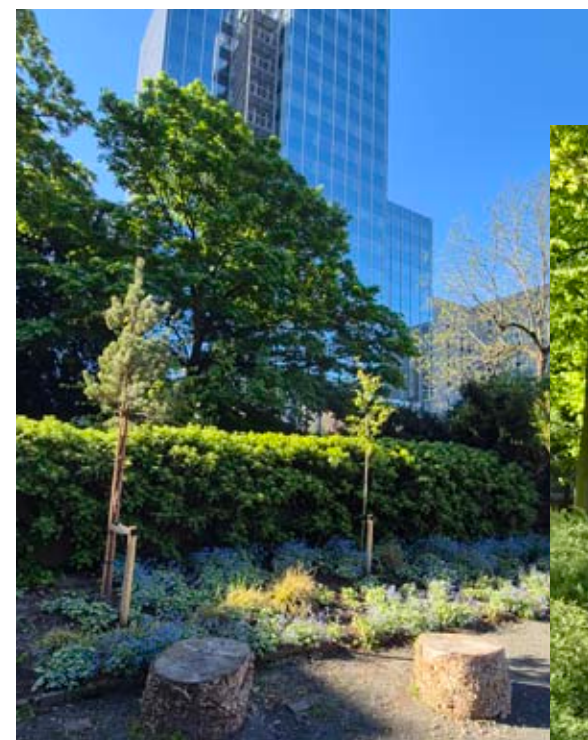
Ein Morgen in den Frankfurter Wallanlagen kann herzerfrischend sein. Radfahrer, die täglich die grüne Anlagen-Strecke radeln, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen, wissen das. Weil der Weg so beliebt ist, herrscht schon früh reger Verkehr zwischen der Friedberger Landstraße, dem Eschersheimer Turm und weiter Richtung Alte Oper. Auch erste Fußgänger eilen durch die Grünanlage, Mütter und Kleinkinder sausen mit Lastenrädern vorbei zur Kita. Doch kurz nach neun wird es ruhiger, es ist die schönste Zeit, den Park zu entdecken.

Mein Spaziergang beginnt kurz hinter dem Gyros-und-Falafel-Büchchen. Hier säubern Gärtnerinnen der Grünflächenamts gerade ein Beet und bepflanzen es teils neu. Rote und blassrosa Tulpen strahlen, dazwischen spießt junges Grün, die aufgewühlte Erde riecht frisch und feucht. Schon nach wenigen Schritten tauche ich ein in eine stillere Welt: Zwischen hohen alten Bäumen und dichten Sträuchern wird der Verkehrslärm in den Hintergrund gedrängt.

Ein steinernes Denkmal ist gleich der erste Stopp: Es ist dem Erfinder des Telefons, Philipp Reis, gewidmet, wie nachzulesen ist

(www.kunst-im-oeffentlichen-raum-frankfurt.de). Dargestellt sind u.a. zwei nackte Jünglinge, die telefonieren – eindeutig der Geschmack der vorletzten Jahrhundertwende. Wie auch der aus rotem Sandstein angelegte, terrassenartige Garten, der sich dahinter erstreckt und klassizistisch-romantisch anmutet. Heute nennt er sich saasfee*-sound-Park, denn gleich daneben liegt der Pavillon des gleichnamigen Künstlerkollektivs, Plattform für Ausstellungen und Klanginstallationen. Die Idylle ist allerdings nicht perfekt: Blaue Decken liegen auf dem Rasen, die wohl Obdachlose haben liegen lassen. Ein Mann schaut in Abfallkörben nach Verwertbarem.

Hinter der Szenerie ragt das Hochhaus HAT64 auf. Als der einstige Frankfurter Stadtgärtner Sebastian Rinz den Anlagenring 1812 als reizvollen Landschaftspark schuf, gab es keine Hochhäuser. Ich versuche mir vorzustellen: Der Ring bildete die Stadtgrenze. Die neuen grünen Wallanlagen ließen stadtauswärts Blicke in die offene Landschaft frei. Die Reste alter





Bastionsmauern waren dafür geschleift worden und die privaten Gärten dazwischen hatten weichen müssen.

Nur wenige Schritte weiter stoße ich erneut auf zwei Skulpturen am Weg: Mann und Frau, nackt, gegenübergestellt, sie steht aufrecht, er sitzt. Mir fallen unwillkürlich Adam und Eva ein. Ob sie von den Künstlern Wanda Pratschke und Michael Siebel wirklich gemeint waren, ist zu bezweifeln. Aber hier - inmitten einer Garten-artigen Anlage - vermitteln sie nichts als unverstellte Natürlichkeit – und eine selbstverständliche Präsenz.

Inzwischen werden die Wege belebter: immer wieder Hundebesitzer, die ihre großen und kleinen Vierbeiner an der Leine ausführen, alte Menschen mit Rollator, teils sportliche Radfahrer und Joggerinnen, Lesende auf den Bänken und schon vereinzelt pausierende Büro-Angestellte. Auch Kinderstimmen werden lauter. Ich laufe auf den großen Spielplatz zu, bewacht von einem freundlichen Drachen in Stein. Während der Platz um neun noch still dalag, kommen eine Stunde später Mütter mit Kindern und ganze Kita-Gruppen.

Nicht zu unterschätzen ist der Beitrag, den das KiFaZ, das Kinder- und Familien-Zentrum des Diakonischen Werkes, zur Belebung und Pflege des Parks leistet. Das KiFaZ war früher

einmal Kindergarten der St. Petersgemeinde: Es grenzt direkt an den großen Spielplatz, der von den 63 Kindern des Hauses intensiv genutzt wird. An diesem sonnigen Morgen ist viel los, fröhliches Stimmengewirr: Jungen und Mädchen klettern, schaukeln, rutschen in den Sand und purzeln von der Hängematte in den weichen Rindenmulch.

In den Frühjahrswochen sind die Kinder des KiFaZ oft auch im Garten, jäten und pflanzen. „Erdbeeren, Tomaten und Zucchini wurden schon angebaut“, sagt Leiterin Maria Spathopoulou. Auch ein Insektenhotel will betreut werden, in dem sich Bienen und kleine Krabbeltiere beobachten lassen. Und Anfang Mai gab es – gemeinsam mit den Kitas von Liebfrauen (Caritas) und der Stadt Frankfurt - eine Gartenwoche. „Dazu sind immer alle eingeladen, auch die Nachbarn und Senioren“, sagte Frau Spathopoulou. Dass die Kinder regelmäßig in Großaktionen Müll einsammeln helfen, mache die Wallanlagen inzwischen sehr „familienfreundlich“. Und wirklich wirkt der Park hier durchaus gepflegt.

Im Sommer entfalten sich die Möglichkeiten, die die Eschersheimer Anlage für Familien bietet, erst richtig – besonders für die, die nicht wegfahren (können) oder Alleinerziehende, die Unterstützung brauchen. „Wir haben –

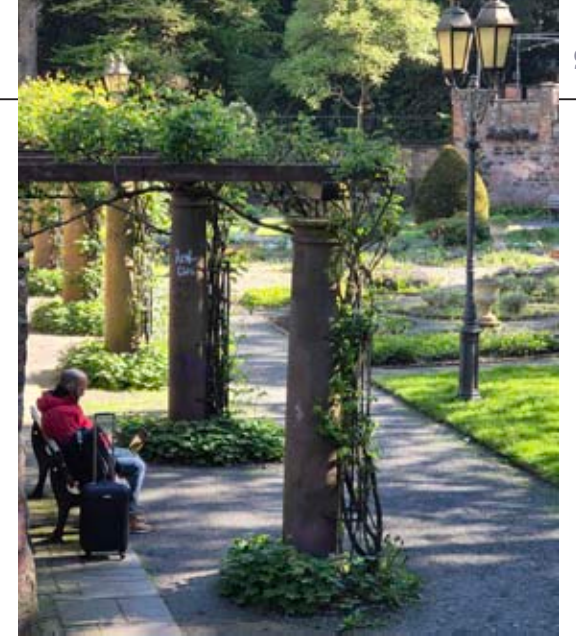
Fotos: Renate Korthauer-Schüring

Spaziergang im Quartier

in Kooperation mit dem Haus der Volksarbeit – tolle Angebote für Kinder und Eltern“, sagte Maria Spathopoulou.

Ich schiebe mein Rad weiter, an dem Mini-Garten der Kleinen vorbei, und überquere die Peterstraße. Hier bietet ein Wasserhäuschen Erfrischung, an Holztischen und Bänken im Park. Das nächste Denkmal fällt ins Auge: eine erhöhte Büste von Anton Kirchner, evangelischer Pfarrer, Historiker und Schulreformer (1779–1834). Ich muss ihn im Handy googeln: Kirchner schrieb die erste wissenschaftlich angelegte Frankfurter Stadtgeschichte (1807/10), die allerdings unvollendet blieb, und lehrte erst an der neu gegründeten Muster-schule, später als Religions-Professor am Städtischen Gymnasium. Er war es, der 1833 bei der Eröffnung der Paulskirche die Predigt hielt.

Auf einem Mäuerchen etwas weiter sitzen aufgereiht wie Piepmätze an die 25 Kindergartenkinder des Naxos-Kindergarten und hören brav zu, was sie auf dem nächsten Spielplatz



alles dürfen und was nicht. Dort tobt schon eine andere Gruppe.

Ich mache kehrt, und weil Nachhause-Radeln noch keine Option ist, setze ich mich schließlich zum Lesen auf eine Bank unter blühenden Büschen: Dabei habe ich das Buch von Marie Luise Kaschnitz „Gott und die Welt“.

RENATE KORTHEUER-SCHÜRING

Anzeige

Dr. Christine Kownatzki, DDS
American Board Certified Orthodontist
Fachärztin für Kieferorthopädie
MS (Columbia University, NY)



Dr. Christine Kownatzki
Kieferorthopädin

Eschersheimer Landstraße 49
60322 Frankfurt am Main

E welcome@healthyhappyyou.de
T 069 | 950 647 40
healthyhappyyou.de

American Board
Certified Orthodontist



Ihre Kieferorthopädin

direkt am Grüneburgweg



Damit sich Kiefer und Zähne gesund entwickeln können, ist der richtige Zeitpunkt für den Beginn einer Behandlung besonders entscheidend. Wir behandeln Ihr Kind angstfrei, sensibel und altersgerecht. Nach der Untersuchung besprechen wir mit Ihnen, ob eine Therapie benötigt wird, wann der richtige Zeitpunkt ist und welche Optionen sinnvoll sind. **Lassen Sie sich beraten, wir freuen uns auf Ihren Anruf: 069 | 950 647 40**



Mose – let my people go



Freudentanz der Israeliten.

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben sich schon auf der Konfirmandenfreizeit mit dem Thema Israel und Thora auseinander-gesetzt. Regisseur Hans-Martin Scholder und Pfarrer Andreas Hoffmann haben zusammen mit den Konfirmanden ein modernes Theaterstück mit Szenen aus der Mose-Geschichte entwickelt.

Am 25. April war dann die Aufführung in der Epiphaniaskirche. Gott redete zu Mose auf dem Altar stehend mit langem roten Kleid herab. Die Flucht der Israeliten aus der Sklaverei aus Ägypten erfolgte durch den Seiteneingang der Epiphaniaskirche ins Freie, wobei alle Besucher „mitflüchteten“ und dann zur Haupttüre wieder hereinkamen.

Es folgte der Freudentanz im Kreis. Die Stärkung der am Boden liegenden hungrigen ermatteten Israeliten geschah mit Brot. Alle Besucher wurden von Gott mit diesem „Manna“ versorgt. Mose musste in Form eines Baugerüsts auf den Sinai steigen und bekam dort oben die 10 Gebote übermittelt. Das Theaterstück in der Petersgemeinde



Durchzug durch das rote Meer.

Bilder © Clara und Sophia Hoffmann



Mose erhält die 10 Gebote auf dem Sinai.

entspricht dem sonst üblichen „Vorstellungsgottesdienst“ und zeigt, dass alle Konfirmandinnen und Konfirmanden sich mit christlichen Thematiken intensiv beschäftigt haben. So wurde auch dieses Jahr das Theaterstück zu einem Highlight im Gemeindeleben und zu einem Signal der Hoffnung, dass die Jugend für Kirche brennen kann.

Christopherus

Legenden sind Erzählungen, die nützlich zu lesen sind. Das lateinische Wort „Legende“ heißt wörtlich übersetzt „das zu Lesende“ (Gerundivum vom Verb „legere“). Heiligenlegenden sind also Texte, die Glaubende lesen sollten, wenn sie ihren Glauben stärken wollen. Sie sind erbaulich, unterhaltsam, stecken voller erstaunlicher Anekdoten. Sollte in einer Heiligenlegende das eine oder andere erfunden sein, gilt der schöne Satz Giordano Brunos (1548–1600, kein Heiliger!): „Wenn es nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden“ („Se non è vero, è molto ben trovato“).

Bei der Legende vom Heiligen Christopherus liegt ein Sonderfall vor. Anfang der 1960er Jahre hat die römisch-katholische Kirche den guten Christopherus aus ihrem Heiligenkalender geworfen, weil sie gesagt hat: Dieser Christo-

phorus war keine historische Figur. Er hat nie gelebt. Die Legende ist komplett erfunden. Römische Wächter über das Heiligenwesen haben strenge Kriterien. Evangelischerseits ist man da entspannter. Wenn man sich überhaupt mit Heiligen der Antike und des Mittelalters befasst, liegt der Fokus ganz auf der Frage: Inwiefern kann die Legende eines Heiligen meinen Glauben stärken? Heilige sind Vorbilder im Glauben. Ihre Geschichten sind auch für evangelische Christenmenschen nützlich zu lesen.

Von Christopherus wird erzählt, dass er ein Riese gewesen sei, der im Heiligen Land gelebt habe und eines Tages von einem Eremiten gebeten wurde, Pilger über einen reißenden Fluss zu tragen. Bei dieser Tätigkeit begegnet ihm Christus in Gestalt eines Kindes. Beim Hinübertragen offenbart sich Christus seinem Träger als Herr der Welt. Bestätigt wird die Offenbarung dadurch, dass der Stab des Christopherus zu grünen beginnt. Christus tauft Christopherus im Fluss und gibt dem Neubekehrten seinen Namen. Der frisch Getaufte zieht als Missionar in die Landschaft Lykien (südliches Kleinasien, westlich von Antalya). Am Ende seines Lebens wird Christopherus seines Glaubens wegen enthauptet. Gott habe – so erzählt es die Legende – seinen Reliquien Wunderkraft verliehen und gewähre seinen Verehrern Schutz vor Unwettern und Dämonen. Im Westen zählt Christopherus zu den vierzehn Nothelfern. Im Mittelalter galt das Betrachten seines Bildes am Morgen als ein Schutz bis zum Abend. Darum gab es Abbildungen des Christopherus an Kircheneingängen, Toren und Türmen. Er galt als Patron der Pilger, Reisenden, Schiffer und Fuhrleute. Die römisch-katholische Kirche ernannte ihn 1909 zum Schutzpatron der Flieger und Autofahrer. Kernaussage der Legende des Christopherus ist: Menschen können bei ihren alltäglichen Verrichtungen unerwartet Begegnungen mit Christus erleben. Diese Begegnungen können ihr Leben zum Guten wenden. Sie können ihnen Kraft geben, mit Jesu Geist im Herzen Neues zu beginnen. Das Vorbild des Christopherus kann uns öffnen für wundervolle Christusbegegnungen im Alltag. Das erklärt seine Beliebtheit in zahlreichen Kirchen bis zum heutigen Tag. Damals wie heute.

ALEXANDER BITZEL



Der heilige Christophorus trägt das Jesuskind, Altartafel von Hieronymus Bosch, um 1496–1505.

Bildquelle: Google Arts&Culture.

Schicksal vieler jüdischer Bürger ins Bewusstsein gehoben

Hartmut Schmidt gestorben

Hartmut Schmidt, Gemeindeglied und ehemaliger Vorsitzender der Frankfurter Initiative Stolpersteine, ist tot. Der langjährige Redakteur des Evangelischen Presstedienstes (epd) hatte sich seit der ersten Stolperstein-Verlegung 2003, über die er damals berichtet hatte, für die Erinnerung an das „Menschheitsverbrechen des Holocaust“ (Schmidt) eingesetzt. Die mit Messing überzogenen Steine im Bürgersteig mit eingravierten Namen weisen vor vielen Frankfurter Häusern auf die von den Nationalsozialisten ermordeten Bewohner hin, oftmals Juden.

In enger Kooperation mit dem Künstler und Initiator der Stolpersteine, Gunter Demnig, sei es vor allem Schmidts Verdienst gewesen, dass aus der kleinen Nordend-Initiative eine bürgerschaftliche Institution geworden sei, „die als wichtiger Teil der Frankfurter Erinnerungskultur weit über die Stadtgrenzen hinauswirkt“, heißt es im Nachruf der Stolperstein-Initiative.

Pfarrer Andreas Hoffmann, der Hartmut Schmidt gut kannte, würdigte dessen Engagement: „Hartmut hat über 1000 Stolpersteine in Frankfurt

mit begleitet und extrem viel dazu recherchiert. Daraus hat sich mit den Nachfahren ein riesiges Netzwerk ergeben. Auch die Einladungen in Israel haben dies widerspiegelt und so viele sind dankbar.“

In der Petersgemeinde sei Schmidt in seiner Recherche auf den jungen Lux Oswalt gestoßen, der einen beeindruckenden Abschiedsbrief hinterlassen hat. Dieser Brief, den der Verlegersohn einen Tag vor seiner Deportation schrieb, wurde durch den Kontakt zu den Nachfahren öffentlich gemacht und wird auch in der Gedenkstätte der EZB zitiert. „Wir lesen diesen Brief immer mit den Konfirmanden und putzen die Stolpersteine um die Kirche“, sagt Pfarrer Hoffmann. „Hartmut Schmidt hat so vieles ins Bewusstsein gehoben.“

Schmidt, Jahrgang 1942, stammte aus einer fränkischen Pfarrersfamilie und sang als Kind im Windsbacher Knabenchor. In Berlin studierte er ab 1966 Germanistik und Publizistik und war in den 70ern in der linken Studentenbewegung aktiv. Von 1981 bis 2006 war

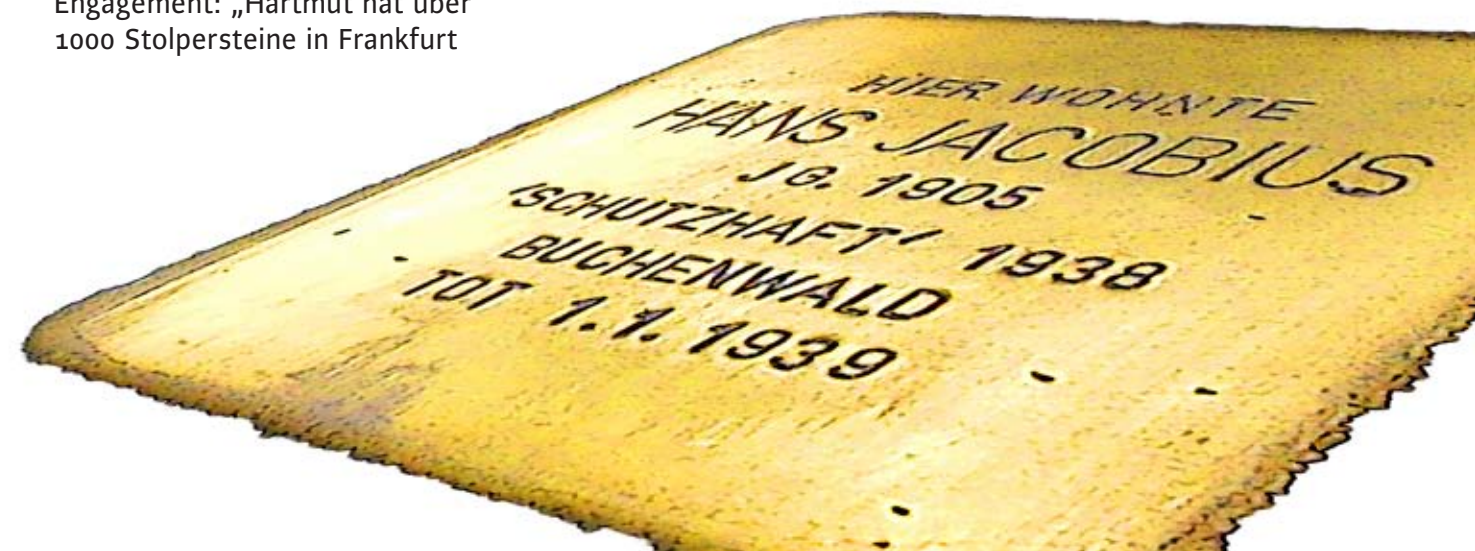
er Redakteur des epd-Landesdienstes in Hessen. Über den Kontakt zu der Pfarrerin im Ruhestand, Hilde Schneider, die wegen ihrer jüdischen Herkunft deportiert worden war, kam Schmidt 1994 zu seinem Engagement für Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischer Judenverfolgung.

So arbeitete er an dem Forschungs- und Erinnerungsprojekt der EKH mit, das deren Umgang mit Christen jüdischer Herkunft in der NS-Zeit erhellen sollte, und an der Wanderausstellung „Getauft, ausgestoßen – und vergessen?“, zu der auch ein Buch erschien. 2012 erhielt Schmidt für seine Arbeit die Spener-Medaille des Evangelischen Regionalverbands, für seine Verdienste um die Frankfurter Erinnerungskultur 2021 die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt.

Seine Krankheit zwang Hartmut Schmidt, sich 2023 aus seinen Projekten zurückzuziehen. Am 15. April ist er im Kreise seiner Familie in Frankfurt gestorben.

RKS

Einer von über 2200 Stolpersteinen in Frankfurt



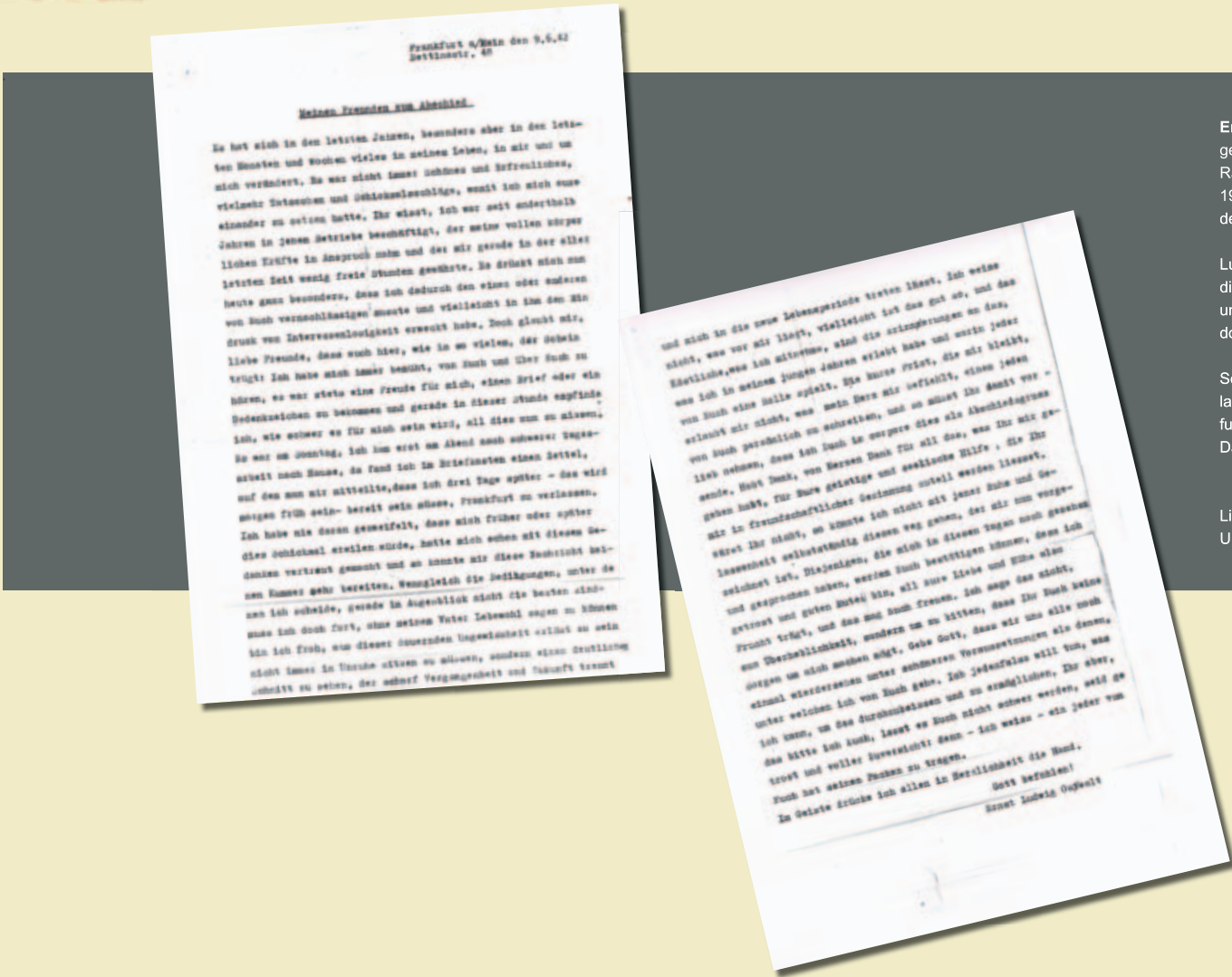
Als Hartmut Schmidt recherchierte, welche Mitglieder der Evangelischen Kirche in Frankfurt am Main Opfer in der Nazizeit wurden, stieß er auf die Verlegerfamilie Oswald, die durch die Herausgabe des „Struwwelpeters“ bekannt ist. Dabei kam der bewegende Abschiedsbrief des Verlegersohnes Ludwig Oswald, „Lux“ genannt, ans Licht.

Lux Oswald wurde in der Peterskirche getauft, besuchte die Musterschule und leitete ehrenamtlich die Theaterarbeit der Jugendlichen in der Evangelischen Sankt Petersgemeinde. Seinen Abschiedsbrief verfasste er am Abend bevor er zum Sammelort in die Kleinmarkthalle zur Deportation gebracht wurde. Er hatte eine jüdische Mutter und wurde daher von den Nazis als „Halbjude“ verfolgt und ermordet. Ein Stolperstein in der Bettinastraße 48 erinnert an ihn.

Hartmut Schmidt bat Pfarrer Andreas Hoffmann 2017, mit ihm zusammen eine Gedenkveranstaltung für Lux Oswald in der Peterskirche zu organisieren und eine Gedenktafel zu gestalten. Gerne übernahm Pfarrer Andreas Hoffmann die Gestaltung der Tafel, die nun im Turm der Peterskirche dauerhaft angebracht ist. Zur Gedenkfeier kam auch Ruth Oswald, die Nichte von Lux Oswald.

Gedenktafel für Lux Oswald

Gedenktafel für Lux Oswald, Peterskirche Frankfurt



Ernst Ludwig „Lux“ Oswald wurde am 11. Juli 1922 geboren, in der Sankt Petersgemeinde getauft und konfirmiert. Die Peterskirche war seine Kirche. Nach den nationalsozialistischen Rassegesetzen galt er als „Volljude“. Er besuchte die Musterschule, die er am 15. November 1938 als letzter „jüdischer“ Schüler verlassen musste. Sein Bruder Heinrich konnte 1937 nach dem Abitur an der Musterschule in die Schweiz flüchten.

Lux Oswald war in der Gemeindearbeit der Sankt Petersgemeinde aktiv. Er hielt Kindergottesdienste und engagierte sich besonders für das Theaterspiel. Er schrieb Stücke, inszenierte sie und übernahm selbst eine Rolle. Er sang auch im Kirchenchor der Petersgemeinde und soll dort den im September 1941 eingeführten „gelben Stern“ auf der Kleidung getragen haben.

Seine Mutter starb 1938 an Leukämie. Sein Vater wurde am 30. Juni 1942 im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet. Lux Oswald wurde am 10./11. Juni 1942 mit über 1.100 Frankfurter Juden in die Region Lublin im besetzten Polen deportiert und dort zu einem nicht bekannten Datum ermordet.

Links: Abschiedsbrief von Ernst Ludwig Oswald, 1942
Unten: Ernst Ludwig Oswald, mittleres Pult vorne links, Musterschule, 1938



Lux Oswald wurde für die Petersgemeinde zum Gesicht für viele. Diesen auch eigens namentlich zu gedenken und sie nicht zu vergessen, verdanken wir Hartmut Schmidt. Mit der Wanderausstellung „Getauft,

ausgestoßen – und vergessen?“ brachte er das Gedenken an Christen mit jüdischen Wurzeln in Gang. Mit der Initiative Stolpersteine Frankfurt verankerte er dieses Gedenken dauerhaft in der Stadt Frankfurt am Main.

Zurück aus Elternzeit

Liebe Gemeinde,
nach nun fast 1½ Jahren melde ich mich zurück aus meiner Elternzeitpause, die ich mit meiner kleinen Tochter und Familie in vollen Zügen genießen konnte. Seit Mai bin ich mit einer halben Stelle für den Nachbarschaftsraum, bestehend aus den Gemeinden Peters, Gethsemane, St. Katharinen und (nun für mich neu) St. Pauls im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienarbeit tätig. Bis ich wieder in Vollzeit einsteige, vertritt mich weiterhin mein Kollege Martin Haß im Bereich Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit.

Auch wenn sich während meiner Auszeit vieles verändert hat und in den kommenden Monaten noch viel mehr in Bezug auf unser Gemeindeleben verändern wird, freue ich mich jetzt erst einmal darauf im Arbeitsalltag anzukommen, vertraute Gesichter wiederzu-

sehen und vor allem Zeit mit den Kindern und Jugendlichen aus meinen Gruppen verbringen zu können.

Ein Sommerferienprogramm ist schon in Planung und wer vorher Lust auf Spiel und Spaß hat, kann gerne bei den „Hofflohmärkten im Nordend“ am Samstag, den 13. Juni von 10 bis 16 Uhr an der Gethsemanekirche, Eckenheimer Landstraße 90, vorbeischaun oder dort selbst mit einem Stand mitmachen! Anmeldung an: gethsemane-flohmarkt@gmx.de

Außerdem gibt es einen Spieletisch und ich erwarte euch in der Bastel- und Kreativecke.

Ansonsten habe ich immer ein offenes Ohr für Wünsche und Anregungen – erreichbar bin ich aktuell noch am besten per Mail: eva.rimbach@ekhn.de. Eine neue Handynummer folgt bald und wird dann auf den Homepages der einzelnen Gemeinden veröffentlicht.

Bis bald, Ihre/Eure

EVA RIMBACH

Familiengottesdienste für alle

Neben der klassischen Gottesdienstform mit gewohnter Liturgie gibt es mehrfach im Jahr Familiengottesdienste. Wir bieten diese Form von Gottesdiensten jetzt auch mit einem lockeren Ankommen und Beisammensein mit Kaffee und Baguette ab 10.30 Uhr an, sodass sich langsam der Kirchraum füllt und man dann ab 11 Uhr gemeinsam Gottesdienst feiert und danach wieder zu Geselligkeit im ganzen Kirchraum eingeladen ist. Der Familiengottesdienst spricht Familien an, ist ein Angebot auch für Kinder und natürlich für alle, eine offene Form die allen Freude macht.

10.30 Uhr Ankommen

11.00 Uhr Gottesdienst / Dableiben

21.6. Sommer-Familiengottesdienst / anschließend Sommerfest

27.9. Erntedank-Familiengottesdienst / anschließend Erntedankfest

29.11. Erster Advent-Familiengottesdienst

Salat! Kuchen!

Am 21. Juni laden wir nach dem Gottesdienst herzlich zum **Gemeindefest** im Hof neben der Epiphaniaskirche ein. Wir bitten um Beiträge für das **Salat- und Kuchenbuffet**. Sie können vor dem Gottesdienst zwischen 10 und 11 Uhr im Gemeindesaal abgegeben werden.



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Christi Himmelfahrt

Einige Wochen nach seinem Tod und seiner Auferstehung erscheint Jesus den Jüngern: «Friede sei mit euch! Ich gehe zu meinem Vater. Aber ich will euch aussenden.»



Und er verspricht ihnen einen Begleiter, den Heiligen Geist. Jesus bleibt 40 Tage. Sie sprechen viel über ihre Aufgabe. Eines Tages führt Jesus sie nach Bethanien. «Denkt daran: Ich werde bei euch sein!» Diesmal ist es ein guter Abschied. Er segnet die Jünger. Dann verschwindet er im Himmel. Zwei Engel erscheinen. «Was schaut ihr da in den Himmel? Jesus wird wiederkommen!» Die Jünger gehen zuversichtlich heim.

Parfüm aus Rosen

Füll zwei Handvoll Blütenblätter, zum Beispiel Pfingstrosen, in eine Schüssel und bedecke sie knapp mit Wasser. Rühre und wende die Masse häufig, dann lass sie mit Deckel einige Stunden stehen. Gieß das Rosenwasser durch ein Sieb und füll es in ein schönes Fläschchen.



Rätsel: Was hat Max gerade gesehen und erzählt davon? Löse das Bilderrätsel.



Aufsagung: Max erzählt von einem Malbäum

Mehr von Benjamin ...
 der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





**Zu Gast sein und tagen
in einer Oase im Herzen Frankfurts**

- Gästen, sowohl mit kirchlichem als auch nichtkirchlichem Hintergrund, bieten wir die Möglichkeit, hier, in der Oase der Ruhe, zu entspannen, Urlaub zu genießen und dank der zentralen Lage die schöne Stadt Frankfurt zu besichtigen.
- Gruppen können unsere Räume für Tagungen und Veranstaltungen nutzen. Hierzu stehen Ihnen verschiedene Tagungsräume mit individueller Ausstattung zur Verfügung.
- Bei mehrtägigen Veranstaltungen können Sie gerne bei uns übernachten.
- Wir vermieten Apartments, teilweise möbliert, ab einer Mietdauer von einem Monat: wohnen@diakonisse.de
- Wir freuen uns, wenn Sie das geistliche Leben auf unserem Gelände mit Ihrer Spende unterstützen.
- Besuchen Sie uns auf www.diakonisse.de und erfahren Sie mehr über unser Angebot – oder auf Instagram unter [frankfurter_diakonissenhaus](https://www.instagram.com/frankfurter_diakonissenhaus). Oder direkt in der Cronstettenstraße 57–61, 60322 Frankfurt am Main.

Bestattungen

Aus dem Leben in den Frieden Gottes eingegangen sind:

Christian Schöneborn
Silvija Schöneborn
Anneliese Debes
Dieter Rothhahn
Hartmut Schmidt

Taufen

Durch die Taufe in die weltweite Kirche Jesu Christi aufgenommen wurden:

Jari Liebe
Benita Schulze Mönking
Henri Seeger
Paul Aurich
Luise von Harnier

Gemeindebrief der
Evangelischen Sankt Petersgemeinde
Frankfurt am Main

Juni / Juli 2026
Redaktionsschluss: 1. Mai 2026

Zuschriften unter:
gemeindebrief@petersgemeinde.de

Verantwortlich:
Der Kirchenvorstand
Redaktion:
Martin Bingemann,
Dorothee Contrael,
Renate Kortheuer-Schüring,
Felicitas Liebenau,
Franziska v. Schumann,
Pfarrer Dr. Alexander Bitzel

Titelbild:
Das Hervorgehen des Heiligen Geistes aus dem Vater und dem Sohn; Altarbild aus Saint-Marcellin, Boulbon, um 1450; Wikipedia/public domain.
Druck: Gemeindebrief-druckerei Groß-Ösingen

Termine und Adressen

Gemeindeleben

- Taufen ...** ihr Kinderlein kommet ...
sonntags im Gottesdienst und in Taufgottesdiensten
- Turmcafé für Bedürftige ...** Andacht, Essen und Gemeinschaft ...
zweiter Sonntag im Monat, 14 Uhr, im Epiphaniassaal
- Gymnastik für Ältere und Jüngere ...** elastisch bleiben und Spaß haben ...
montags, 16–17 Uhr, Epiphaniassaal
- café deutschland ...** Kaffee trinken, reden und Geflüchtete treffen ...
montags, 16–18 Uhr, Jahnstraße 20
- Konfirmationsgruppen ...** Glaubensstärkung für junge Leute ...
dienstags, 17–18.30 Uhr, Epiphaniassaal
- Epiphaniaskantorei ...** singen, atmen, Gemeinschaft erleben, Klangkörper sein ...
dienstags, 19.30–21.45 Uhr, Epiphaniassaal
- SingCafé ...** einfach vorbeikommen zum Singen und Kaffeetrinken in lustiger Gemeinschaft ...
zweiter Mittwoch im Monat, 15 Uhr, Epiphaniassaal
- Spielenachmittag ...** nur gewinnen, auch wenn man verliert ...
vierter Mittwoch im Monat, 15–17 Uhr, Epiphaniassaal
- Besuchsdienst ...** Menschen zum Geburtstag besuchen und gratulieren ...
letzter Mittwoch im ungeraden Monat, 17 Uhr, Jahnstraße 20
- Lebenswortgruppen ...** Glaubensstärkung monatlich in festen Gruppen ...
Nähere Infos im Gemeindebüro
- Trauungen ...** mit Gottes Segen zu zweit ...

Gemeindeadressen www.petersgemeinde.de

- Epiphaniaskirche** Holzhausenstraße 6, 60322 Frankfurt am Main
Gemeindesaal an der Epiphaniaskirche Oeder Weg 154, 60318 Frankfurt am Main
Gemeinderaum Jahnstraße 20, 60318 Frankfurt am Main
- Gemeindebüro** **SABINE HINTZE**
Bürozeiten: nach Vereinbarung / Jahnstraße 20, 60318 Frankfurt am Main /
Telefon 069-285809 / Petersgemeinde.Frankfurt@ekhn.de
- Kirchenvorstand** Vorsitzender Pfarrer **ANDREAS HOFFMANN** / Andreas.Hoffmann@ekhn.de
- Pfarrer** **ANDREAS HOFFMANN** / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 069-90550388 / Andreas.Hoffmann@ekhn.de
- Pfarrer** **DR. ALEXANDER BITZEL** / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 0176-36391806 / Alexander.Bitzel@ekhn.de
- Kantor** **MAXIMILIAN BAUER** / maximilian.bauer@ekhn.de
- Gemeindepädagoge** **MARTIN HASS** (Seniorenarbeit) / erreichbar Mo/Mi/Do
Eckenheimer Landstraße 90, Telefon 069-554374 / MartinAlbert.Hass@ekhn.de
- Gemeindepädagogin** **EVA RIMBACH** (Kinder- und Jugendarbeit)
Eckenheimer Landstraße 90, Telefon 069-554374 / eva.rimbach@ekhn.de
- Hausmeister** **FRANZ NÖPPER** / Hausmeister@Petersgemeinde.de
- Konto** Rentamt im ERV Frankfurt und Offenbach
IBAN: DE 9152 0604 1000 0400 0102 / BIC: GENODEF1EK1 / Verwendungszweck: RT1616 Petersgemeinde
(Verwendungszweck bitte angeben, damit eine Spende unserer Gemeinde zugeordnet werden kann.)

Gottesdienste und Musik in der Epiphaniaskirche

Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

7. Juni	11 Uhr	mit Abendmahl, Pfarrer Andreas Hoffmann, Sebastian Müller (Orgel)
14. Juni	11 Uhr	Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
	17 Uhr	CHORKONZERT „Where is love“ mit dem Gastchor Swensk Ton unter der Leitung von Andrea Ludewig
19. Juni	20 Uhr	CHORKONZERT „Sommernacht“ mit dem Moenus Kammerchor unter der Leitung von Salome Niedecken
21. Juni	10.30 Uhr 11 Uhr	Ankommen bei Kaffee und Baguette Familiengottesdienst mit anschließendem Sommerfest, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
	16 Uhr	ORGELPUNKT „Sommer? Bach“
28. Juni	11 Uhr	Pfarrerinnen Sabine Drescher-Dietrich, Kantor Maximilian Bauer, anschließend Kirchenkaffee
30. Juni	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT mit „4xDelay“, dem A-cappella-Quartett aus Frankfurt (findet im Epiphaniassaal statt)
5. Juli	11 Uhr	mit Abendmahl, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
12. Juli	11 Uhr	Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Sebastian Müller (Orgel)
19. Juli	10 Uhr	Gottesdienst in der Gethsemanekirche (kein Gottesdienst in der Epiphaniaskirche)
26. Juli	10 Uhr	Gottesdienst in der Gethsemanekirche (kein Gottesdienst in der Epiphaniaskirche)
29. Juli	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT „Swinging Mozart“ mit Maximilian Bauer (Orgel), Daniel Prandl (Piano) und Martin Simon (Kontrabass)

